

STUDENTENWERKE

fordern Bund-Länder-Programm für die soziale Infrastruktur

(dentalfresh/Studentenwerke) 800 Millionen Euro staatliche Förderung gefordert für 25.000 zusätzliche, preisgünstige Wohnheimplätze. Weitere 200 Millionen Euro jährlich für Ausbau und Erhalt der Mensakapazitäten.

Die im Deutschen Studentenwerk (DSW) organisierten Studentenwerke fordern einen weiteren Hochschulpakt eigens für die soziale Infrastruktur. Bund und Länder müssen, so die Forderung, analog zu den Hochschulpakten auch die Wohnheim-, Mensa-, Beratungs- und Kita-Kapazitäten der Studentenwerke ausbauen.

Darauf verständigten sich die rund 150 Delegierten aus allen Studentenwerken Deutschlands auf ihrer Jahresversammlung am 3. und 4. Dezember 2014 in Berlin. Über ihren Verband, das Deutsche Studentenwerk (DSW), formulieren sie ihre Erwartungen an Bund und Länder.

Angesichts des Rekordhochs von Studierenden und dem Ziel von Bund und Ländern, die Zahl der ausländischen Studierenden bis 2020 auf 350.000 zu erhöhen, fordern die Studentenwerke ein Bund-Länder-Programm für rund 25.000 zusätzliche, preisgünstige Wohnheimplätze. Der dafür benötigte staatliche Investitionszuschuss beträgt rund 800 Millionen Euro.

Für den Ausbau und den Erhalt ihrer Mensakapazitäten veranschlagten die Studentenwerke rund 200 Millionen Euro jährlich. Außerdem fordern sie 120 zusätzliche Beraterinnen und Berater.

„Bund und Länder müssen endlich gemeinsam die soziale Infrastruktur ausbauen, so wie sie gemeinsam die Studienplatzkapazitäten ausbauen“, begründet DSW-Präsident Prof. Dr. Dieter Timmermann die Forderungen. „Die soziale Infrastruktur gehört mit in die Hochschulpakt-Finanzierung.“

2,7 MILLIONEN STUDIERENDE

im Wintersemester 2014/2015

(dentalfresh/destatis) Im Wintersemester 2014/2015 haben sich so viele Studierende wie noch nie an den deutschen Hochschulen eingeschrieben. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) waren rund 2.698.000 Studentinnen und Studenten im aktuellen Wintersemester an einer deutschen Hochschule immatrikuliert. Damit erhöhte sich die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Wintersemester 2013/2014 um weitere 81.500 (+ 3,1%). Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger, die im Studienjahr 2014 erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, ist gegenüber dem Vorjahr jedoch um 1,9 % auf 498.900 gesunken.

Im laufenden Wintersemester waren 1.770.000 Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen und Kunsthochschulen eingeschrieben. An Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen haben sich 929.000 Studentinnen und Studenten immatrikuliert. Während sich im Vergleich zum vorhergehenden Wintersemester die Zahl der Studierenden

an Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen um 5,6% erhöhte, stieg sie an wissenschaftlichen Hochschulen und Kunsthochschulen lediglich um 1,9%.

Die stärkste Zunahme der Zahl der Studierenden verzeichnete Niedersachsen (+8,5%), gefolgt von Hessen (+4,5%) und dem Saarland (+4,3%). Dagegen sank die Zahl der Studierenden in allen ostdeutschen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin (+3,2%).

Für vier ausgewählte technisch orientierte Studienbereiche liegen Informationen über die Zahl der Erstsemester-Studierenden vor. Mit 40.900 Studierenden im ersten Hochschulsemester begannen 2014 etwas weniger Studentinnen und Studenten ein Studium in Maschinenbau/Verfahrenstechnik als im Vorjahr (-1,9%). 34.300 Personen schrieben sich in ihrem ersten Hochschulsemester im Studienbereich Informatik (+2,6%) ein, 17.700 in Elektrotechnik (-4,6%) und 12.300 im Bereich Bauingenieurwesen (+3,6%).